

Duo auf drei Beinen : René Arndt und Martin Herrmann aus Zürich haben ihre Arbeit auf drei Standbeine gestellt : Architektur, Möbeldesign und Innenarchitektur

Autor(en): **Steinmann, Nadia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Duo auf drei Beinen

René Arndt und Martin Herrmann, zwei Designer, haben sich am Mythenquai 353 in Zürich ihr Büro für Architektur und Design eingerichtet.

Nach ihrem Studium an der Schule für Gestaltung in Zürich haben sich René Arndt und Martin Herrmann zusammengetan. Das war vor acht Jahren, seitdem entwerfen und arbeiten sie für die Bereiche Innenarchitektur, Möbel und Architektur.

Trotz Teamarbeit herrscht klare Arbeitsteilung: Ideen erarbeiten sie zusammen, Entwurf und Ausführung übernimmt jeweils einer der beiden und begleitet das Projekt bis zum Schluss.

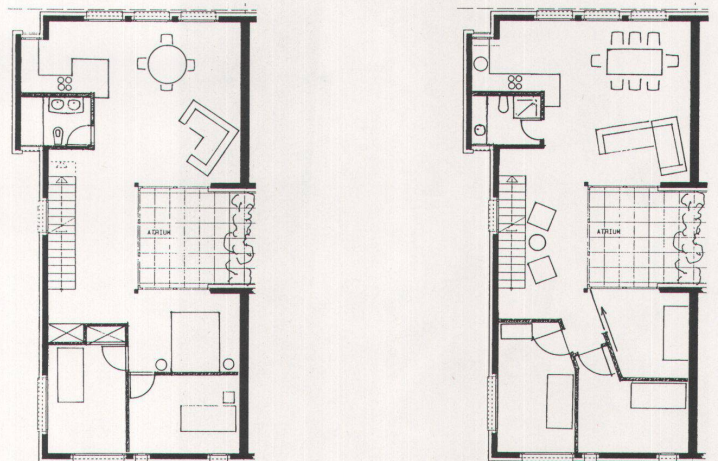
Innenarchitektur

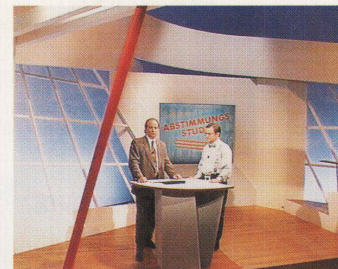
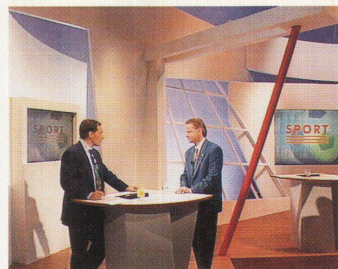
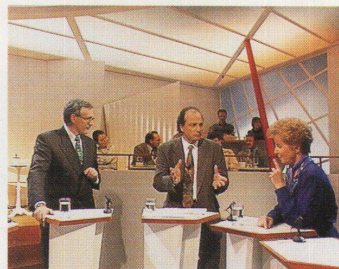
Das Büro Arndt & Herrmann steht auf drei Standbeinen. Eines davon ist Innenarchitektur. Ob Büros, Ladeneinrichtungen, Ein- und Umbauten für Wohnungen, hier gilt ihr Grundsatz: keine Materialschlachten, einfache und schlichte Formen. Bei einem ih-

rer ersten Aufträge konnten sie an einem Wettbewerb für die Studioeinrichtungen der Tagesschau und «10 vor 10» vom Schweizer Fernsehen teilnehmen. Weitere Aufträge des Schweizer Fernsehen folgten. Die Studioeinrichtungen für «10 vor 10», «MTW» und «TAF» entwarfen die beiden Designer zusammen mit dem Büro Frame by Frame und der Designabteilung des Fernsehens.

Das jüngste Kind war eine Einrichtung für eine Abstimmungssendung, die am 12. März und 25. Juni ausgestrahlt wurde, am 22. Oktober wird sie ebenfalls zu sehen sein. Oktober. Die Rahmenbedingungen des Fernsehens lauten: Resultate, Interviews, Sport und Unterhaltungsböcke werden aus demselben Studio gesendet. Martin Herrmann betreut diesen Auftrag zusammen mit dem Bühnenbildner Christoph Schubiger. Haben die beiden die Studioeinrichtung entworfen, machen sie davon ein Modell im Massstab 1 : 20, danach werden nochmals Pläne gezeichnet. Anhand dieser Pläne baut die Abteilung Bühnenbild des

Grundriss Erdgeschoss: drei verschiedene Varianten der Gestaltung





Schweizer Fernsehens die Einrichtung. Hinter der Einrichtung steht die Idee des Wahlzirkus. Fenster und Lichtführung simulieren verschiedene Tageszeiten. Der Showbereich mit vielen Podesten ist Aktionsfläche und Zirkusarena zugleich. Auf einer Grundrissfläche von 14 x 16 m sind verschiedene Begegnungszentren untergebracht. Drei grosse Bildschirme, eine Arenarunde und eine Bar kamen dazu. «In den Studioräumen ist nichts echt. Der Raum ist virtuell. Materialien erscheinen im Fernsehen anders, als sie in Wirklichkeit sind. Die Einrichtung ist aus Sperrholz und Dachlatten, die weiss gestrichen werden. Um eine warme Stimmung zu vermitteln, wird auf dem Studioboden ein Holzboden aufgemalt», erklärt Martin Herrmann.

Möbel

Das jüngste Standbein von René Arndt und Martin Herrmann ist ihre Möbelkollektion, die zurzeit 12 Möbelstücke umfasst – vorwiegend Stühle, Tische, Schränke und Behältermöbel. Vertrieben wird die Kollektion unter dem Namen Pro Nomos in Pfä-

fikon. An der diesjährigen Möbelmesse in Bern haben sie sie zum erstenmal präsentiert. Die bevorzugten Materialien sind Holz, Leder, Stahl und Aluminium. Jede Art von Kunststoff vermeiden sie. Die Hölzer sind einheimisch, und ihre Oberflächen werden biologisch imprägniert. Der Stapelstuhl Pro Nomos 05/52 zum Beispiel besteht aus einer Stahlblech-Konstruktion, die Sitzfläche ist aus Birken-Sperrholz oder Birnbaum. René Arndt meint zu diesem Modell: «Immer wieder denke ich über das Thema Sitzen nach, ich mache ein paar Skizzen, diese verschwinden dann in einer Schublade. Nach ein paar Monaten nehme ich sie wieder hervor und arbeite daran weiter.» Ihr Weg von der Skizze zum verkaufsfertigen Möbel ist lang. So geschehen auch beim 05/52. Nach einem halben Jahr entstand der Prototyp aus Karton. Eigentlich sollte die Konstruktion aus Aluminium (zweiter Prototyp) sein, doch der Energieaufwand beim Schweissen wäre zu hoch gewesen. Also entschieden sie sich für Stahl. Hier wie auch bei den anderen Möbeln gilt: Reduzieren auf das Nötig-

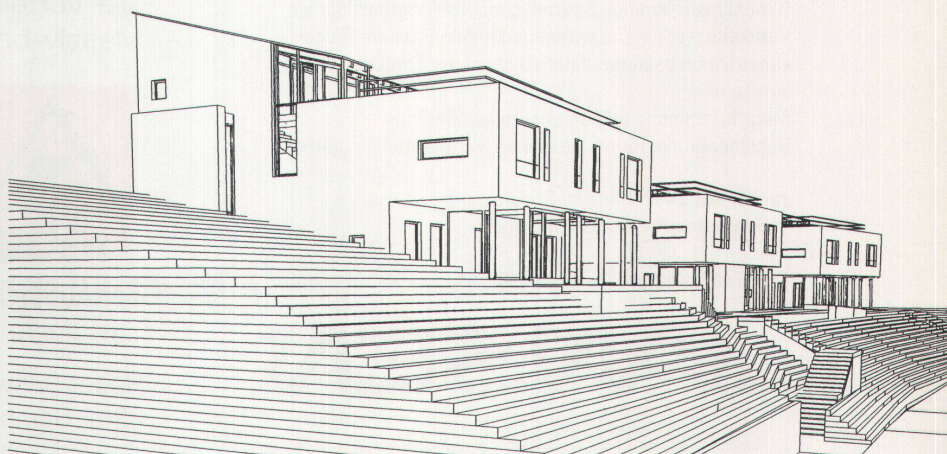
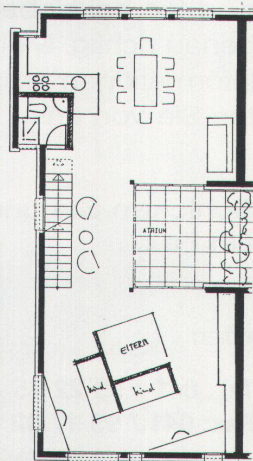
ste, wo's geht auf Material verzichten. Die Schlosserei Hegner in Galgenen fertigte einen dritten Prototypen an. Das Endresultat: Die Rückenlehne ist zusammengesetzt und so dünn wie statisch möglich, die Stuhlbeine werden aus einer Stahlplatte mit Laser ge- fräst.

Architektur

Das dritte Standbein ist die Architektur. Ihre Baukörper sind einfach und gradlinig, die Grundrisse offen, so dass die Bewohner ihn individuell unterteilen können. Ein typisches Beispiel ihrer Architektur ist die Siedlung am Eichenweg in Kilchberg. Auf einem Grundstück von 6750 m² sind sechs Doppelhäuser mit 12 Tiefgaragen an ruhiger, sonniger Lage unterhalb der Zimmerbergkette eingebettet. Zusammen mit dem Architekturbüro Supaarch aus Kilchberg haben sie die Häuser im Mai 94 fertiggestellt. Es ist eine Wohnform entstanden, in der man durch Gemeinschaftsräume miteinander Kontakte knüpfen kann, aber nichts erzwungen wird. Das heisst Infrastruktur, die nicht immer gebraucht wird, kann ge-

meinsam benutzt werden: als Sauna, Empfangsbereich oder Partyraum. Die Gemeinschaftsräume bilden zusammen mit der Erschliessung zu den anderen Häusern das Herz der Siedlung. In der Mitte des Erdgeschosses befindet sich ein grosses Atrium, das die Bewohner jedes Doppelhauses gemeinsam benutzen. Küche, Wohnraum und Bad – ebenfalls im Erdgeschoss – werden individuell gestaltet und eingeteilt. Im Dachgeschoss sind die Schlafräume untergebracht, die auch verschieden unterteilt werden können (maximal in drei Räume). Über dem Atrium ist eine grosse Terrasse angegliedert.

Nadia Steinmann



Ansicht der Siedlung am Eichenweg in Kilchberg